

In memoriam Dr. Hermann Christ

Autor(en): **Vischer, W.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse**

Band (Jahr): **42 (1933)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

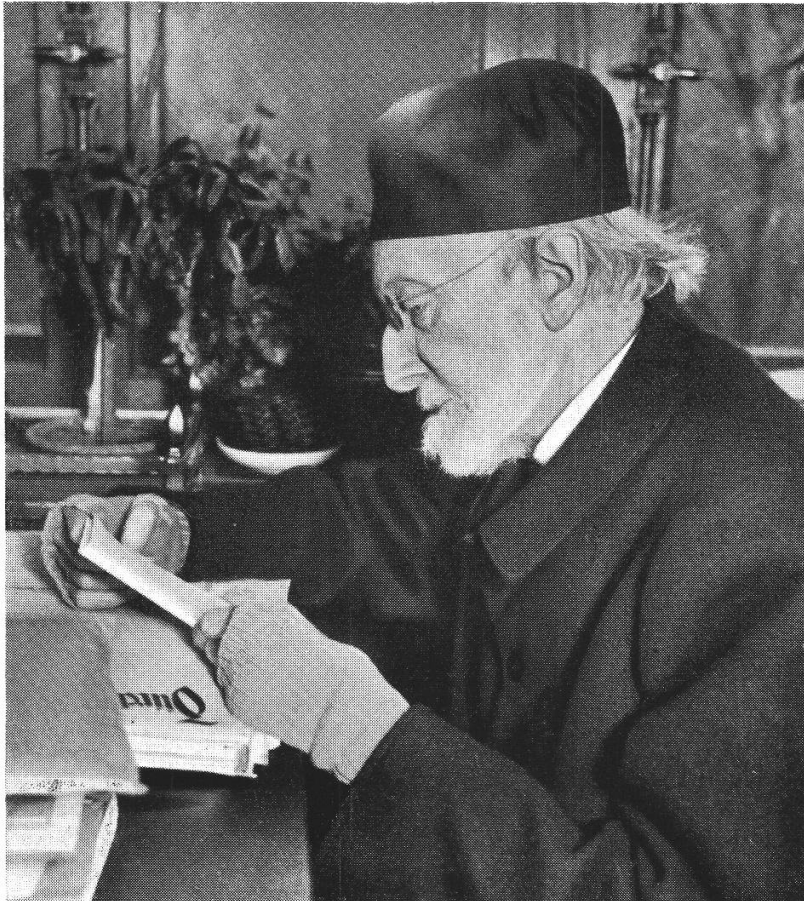


Photo Fr. Obitsch, Basel

Mr. H. Christ,

DEM GEDENKEN

VON

DR. HERMANN CHRIST

IN RIEHEN

DEM NESTOR DER SCHWEIZER BOTANIKER

GEBOREN 12. DEZEMBER 1833

GESTORBEN 24. NOVEMBER 1933

GEWIDMET VON DER

SCHWEIZERISCHEN BOTANISCHEN

GESELLSCHAFT

Leere Seite
Blank page
Page vide

In memoriam Dr. Hermann Christ.

Unerschöpflich an Reitz, an immer erneuerter Schönheit
Ist die Natur! — die Kunst ist unerschöpflich wie Sie.
Heil Dir, würdiger Greis! Für beyde bewahrst Du im Herzen
Warmes Gefühl, und so ist ewige Jugend Dein Loos.

Diese Worte hat einst Schiller dem Basler Künstler Chr. von Mechel gewidmet. Auch die Schweizerische Botanische Gesellschaft glaubte ihrem Nestor, ihrem Gründer und Ehrenmitglied, Herrn Dr. Hermann Christ-Socin, zur Vollendung seines hundertsten Lebensjahres keinen schöneren Glückwunsch darbringen zu können; das Geschick hat es aber anders gefügt, und am 24. November hat das reiche Leben friedlich seinen Abschluss gefunden. Dr. Christ hat sich noch an den Vorbereitungen zur Festschrift, die nun als Gedenkschrift erscheinen muss, gefreut und sogar den Empfang einer Delegation unserer Gesellschaft, freilich mit dem Vorbehalte, so Gott will, zugesagt. Die Briefauszüge, die als des Jubilaren eigene Gabe dem Leser vorgelegt werden sollten, hat er selbst durchgesehen und noch deren Druckbogen korrigiert. Welcher Forscher wünschte sich nicht einen so treubesorgten, väterlichen Freund als geistigen Reisebegleiter und Führer? Bis zu seiner kurzen Krankheit hat Dr. Christ an allen Fortschritten der Wissenschaft, am Schicksal seiner jüngern Kollegen und Freunde und an so vielem, womit sich sein lebhafter Geist befasst hatte, warmen Anteil genommen. Wer so wie er bis in sein höchstes Alter mit andern mitempfanden konnte, dem war wahrlich ein glückliches Los beschieden, und dankbar gedenken wir heute all des Grossen und Schönen, das uns durch seine Arbeiten und den Verkehr mit ihm zuteil geworden ist.

Hingerissen von den Schilderungen v. Humboldts, Grisebachs und anderer, wie er in seinem zu seinem neunzigsten Geburtstage erschienenen botanischen Werdegang schreibt (Verh. Natf. Ges. Basel, 1923, mit Schriftenverzeichnis), besuchte Christ zum ersten Male 1856 das Wallis und führte dort, zum Teil mit Eugène Rambert, Jean Muret und dem Domherrn Rion, Ausflüge aus, die bestimmend für sein Lebens-

werk sein sollten. Sein erster grösserer Aufsatz (1857) und seine letzte Arbeit über Rosen (1933) galten dem Wallis, und vor wenigen Jahren schrieb er an Ph. Farquet, in Anlehnung an ein Sprichwort :

« Extra Valesiam non est vita,
Si est vita, non est ita. »

Neben seiner vollen Amtstätigkeit sammelte Christ unermüdlich Material aus der Schweiz und später auch aus anderen Erdteilen und schenkte der Botanik im Jahre 1879 das klassische Werk « Pflanzenleben der Schweiz », das die Grundlage bildet, auf der mit der Zeit das stolze Gebäude pflanzengeographischer Forschung in unserem Lande erstehen sollte. Mit genialem Blick wusste er aus vielen Einzel-tatsachen die grossen Zusammenhänge zu erfassen und lichtvoll dar-zustellen.

Das Rüstzeug für seine Hauptwerke hat sich Christ durch gründ-liche Untersuchungen einzelner Gattungen, Familien und Klassen (Ca-rex, Rosa, Coniferen, Farne) erarbeitet, und er war daher, wie selten jemand, berechtigt, seine Ansichten in knapper, aber ausserordent-lich lebendiger Form zusammenzufassen (Farnkräuter der Erde, 1897; Farnkräuter der Schweiz, 1900; Geographie der Farne, 1910). Eine Reise nach den Canaren ermöglichte es ihm, die Tropen wenigstens an ihrem Saume zu schauen.

In vorgerücktem Alter beschäftigte sich Christ hauptsächlich mit historischen Fragen. Seine « Geschichte des Bauerngartens der Land-schaft Basel », die er als Neunzigjähriger in zweiter, vermehrter Auf-lage erscheinen liess, verbindet leichtverständliche Darstellungsweise mit Wissenschaftlichkeit zu einem Kunstwerke.

So war es Dr. Christ vergönnt, ohne je Schüler im engern Sinne gehabt zu haben, bestimmenden Einfluss auszuüben und nicht nur das Gedeihen der ausgestreuten Saat während mehrerer Generationen mit-zuerleben, sondern uns auch bis in sein höchstes Alter stets neue Früchte seines Schaffens zu schenken. Diese Erinnerungsschrift möge seinem Andenken als Zeugnis unseres Dankes gewidmet sein.

W. Vischer.